

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
 aller Art werden in der
 Sermannstädter Zeitung
 angenommen; für
 Post bezogen die Adressen:
 Haasenstein & Vogler,
 J. Lang & Co., Ann. Exp.
 Badg. 1; für Wien die
 Ann. Exp. A. Oppel,
 Wollzeile 22; Haasenstein
 & Vogler I. Wallfischg. 10,
 R. Mosse, Eilerstraße 2;
 für Ausland Haasenstein
 & Vogler in Berlin,
 Hamburg, Frankfurt am
 Main, Basel und Paris.
 Der Raum einer einspal-
 tigen Garnitur kostet
 beim einmaligen Einlegen
 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
 3. Mal 5 kr. 2. B. egal der
 Einmalgebur 30 kr.

Ersteint
 außer der Sonn- und
 Feiertage täglich.
 Kosten für das halbe Jahr
 5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
 50 kr., ein Monat 85 kr.
 Mit Zulassung in das
 Haus 1 fl.
 Mit
Postverendung:
Im Inland:
 halbjährig 7 fl. viertel-
 jährig 3 fl. 50 kr. 2. B.
Im Ausland:
 vierteljährig 4 fl. 50 kr.
 Redakteur und Eigen-
 thümer
Th. Steinhäusser.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlert); in Szasz-Regen bei Herrn Denzler & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 226. Sermannstadt, Donnerstag am 25. September 1873.

Amthliches.

Ueber Mazuranics! Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich Sie zum Banus von Kroatien, Slavonien und Dalmatien.
 Schönbrunn, 20. September 1873.
Franz Joseph, m. p.
Joseph Szlavoy, m. p.

Som l. ung. Justizminister sind überlegt worden: der Grundbuchleiter des Fogarischer Gerichtshofes, Peter Fara zum Kronstädter Gerichtshofe, der l. Bize-Anwalt Samuel Nemes vom Maros-Basarhelyer zum Saffeger Gerichtshofe und der l. Bizeanwalt des letzteren Gerichtshofes Anton Szancsalki in gleicher Eigenschaft zum Maros-Basarhelyer Gerichtshofe.

Die Statuten der Siebenbürger Kupferbergwerks-Actiengesellschaft in Balanbanya sind vom l. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel unter Zahl 14.285 l. J. mit der gesetzlichen Einreichungsklausel versehen worden.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 24. September.

Um Vorwände, das „verrathene Volk“, das doch, wie sie ununterbrochen klagen, kaum den harten Bissen Brot herauszuschlagen vermag, trotzdem es vom Tagesgrauen bis in den tiefen Abend hinein im Schweiß seines Angesichtes sich abradert, jeden Augenblick zu Versammlungen zusammenzutrommeln, um dort eine landesrettende Idee, fertig ausgekocht, vom hungrigen Volke verschlucken zu lassen und dann mit Hinweisung auf den riesigen Appetit die zwingende Nothwendigkeit der sofortigen Verwirklichung des reitenden Gedankens der unfähigen Regierung (dem unfähig ist einmal jede Regierung, die nicht oppositionell ist!) unter die Nase als stärkeren Schnupftabak zu reiben, — um solche Vorwände sind die ausserlebens Projectenmacher für Volksbeglückung niemals verlegen. Bis jetzt haben sie es, wohl nur aus Bescheidenheit, unterlassen, durch Volksversammlungen auszusprechen zu lassen, das Land erwarte von der Regierung, sie werde, um den Beweis zu liefern, daß sie den ungarischen Handel und Credit nicht an die österreichische Nationalbank in national-verrätherischer Weise verrathen und verkauft habe, da in Ungarn und Siebenbürgen kein Gold und Silber mehr aufzutreiben sei, weil ja selbst die Hauptstädter keines hergeben würden, wenn sie welches hätten, es als unerlässliche Pflicht erachteten, den Mond herunterzuholen, um die Gold- und Silberbergwerke desselben als Metallstock für die heimische Zettelbank zu inaktivuliren. Was aber nicht ist, kann noch kommen. Boreläufig beschneiden sie sich, in Volksversammlungen, wo das Volk aus einigen hungrigen, nach täglichen Neuwahlen mit obligatem Wein- oder Schnaps-Ausguss durstenden Mörtes, ebenj vielen Advokaten, die keinen Proceß haben, aber um jeden Preis einen bekommen möchten, um dann als Märtyrer ihres hehren Patriotismus glänzen zu können, aus verschuldeten adeligen, ehemaligen Grundbesitzern, welche ihre sieben Zwetschenbäume leichtsinnig verklopft haben und vom rückwärtsstojen, weil schon zu oft angeführten Kaufmann keine Elle Tuch für die Vivere ihres Kutschers oder für sich selbst mehr herauszuschwindeln können, aus Leuten, welche bei der Befegung von Aemtern wegen ihrer Unfähigkeit übergegangen worden sind und es dem Staatswesen nicht verzeihen können, daß es sie aus verschuldeter Schuldigkeit nicht füttert, auch aus Gewerbsleuten, welche zur Arbeit zu faul sind oder ihr Handwerk nicht verstehen, dafür desto größere Staatsmänner sind, zu bestehen pflegt, — vorläufig, sagen wir, bescheiden sie sich, zumeist in solchen Volksversammlungen eine Art von Pression auf Gesetzgebung und Regierung üben zu wollen.

Auch unser engeres Vaterland, Siebenbürgen, wurde im Laufe dieses Monats von mehreren solchen „Volksversammlungen“ heimgesucht. Die beneidenswerthe Haromshel bot jedesmal den Schauplatz für die erhabene Komödie. Sepsi-Szent-György und Kovasna heißen die geweihten Orte, wo sie aufgeführt wurde und an beiden Orten spielten vom „Centrum“ heruntergeschickte „Macher“ die „Anführer“-Rolle, mit dem einzigen Unterschiede, daß in Kovasna der Troß der zahlreichen Gesh's aus Gernaton auch mit dabei gewesen. — Dreifach glückliche Haromshel, die allein so viel Finanzkünstler besitzt, daß die geldbedürftige ganze Welt sich ihren Bedarf daran von dort verschreiben kann.

Auf die Anfrage eines Abonmenten des „Vaterland“, wer jene ungarischen Patrioten gewesen seien, die an der „geheimen provisorischen Regierung“ zur Insurrektion Ungarns im Jahre 1866 theilgenommen hätten, ertheilt der „Vaterland“ folgende Antwort: „Es befindet sich in den Akten der ung. Hofkanzlei aus dem Jahre 1866 ein vollständiges Namensverzeichnis der an der Bewegung jenes Jahres theilgenommenen Persönlichkeiten, und es ist darunter auch nicht eine einzige, die gegenwärtig in Ungarn oder in Oesterreich irgend in einer Regierungsdienststellung thätig ist.“

Als Grund der Demission, welche der kroatische Minister Graf Ladislav Pejacovich eingereicht hat, gibt die „Reform“ die Verweigerung des kroatischen Dispositionsfonds seitens des Agrarminister Landtages an. Obwohl der kroatische Minister dem Landtage nicht verantwortlich ist, habe Graf Pejacovich in der Streichung des Dispositionsfonds ein Mißtrauensvotum gegen die jetzige kroatische Landesregierung erklart und in Folge dessen sein Demissionsgesuch dem Ministerpräsidenten Szlavoy übergeben. Die Thesen, welche Graf Pejacovich während seiner ministeriellen Beschäftigung vorgebracht hat, sind in solch undurchringliches Dunkel gehüllt, daß einem Historiographen der Ministerien Komay und Szlavoy durch den Grafen Ladislav Pejacovich nicht die mindeste Mühe bereitet wird; diesen Ruf nimmt wahrscheinlich — wir sind auf diesem Gebiete inkompetent — Graf Pejacovich ungeschmälert in das Privatleben mit. Nichtsdestoweniger bereitet der Rücktritt dieses Dignitäts dem ung. Ministerpräsidenten arge Verlegenheiten. Denn einmal gerath dadurch der Plan, den Ministerposten mit einem Unionisten und die Banusstelle mit einem Nationalen besetzt zu halten, ins Wanken, und dann mißste der Lebensweg welcher erst nach so vielen Mühseligkeiten zu einem geeigneten Banus in der Person des Herrn Johann Mazuranic geführt hat, nochmals zur Aufwindung eines geeigneten Ministers eingeschlagen werden. Da die ungarische Regierung sich doch scheut, das kroatische Minister-Portefeuille einem Wrazovic oder Boncina anzuvertrauen, so setzt sie Alles daran, den Grafen Pejacovich zur Zurücknahme seines Demissionsgesuches und zum Ausbarren auf seinem nichts weniger als vornehmlichen Posten zu bewegen.

Von dem preussischen Generalsstabeswert über den Krieg von 1870 ist das 4. Heft erschienen. Dasselbe schildert den Märgzug der Franzosen nach dem 6. August, bepricht die auf deutscher Seite begabten, aber von der am 14. August gelieferten Schlacht bei Colombey-Neuilly durchkreuzten Pläne, welche Schlacht eine Aenderung des von dem deutschen Oberfeldherrn entworfenen Planes zur Folge hatte, und beschreibt Johann den Vormarsch der ersten und zweiten Armee bis zum 14. August. Die objektive Klarheit, welche die ersten drei Hefte dieses bedeutsamen Werkes auszeichnete, wird auch in dem vierten nicht vermisst.

Wie es scheint, soll die Stadt Köln in die stärkste Festung Deutschlands umgewandelt werden. Der „Köln. Ztg.“ zufolge wird ein Krang von 22 Forts um die Stadt gelegt werden. Außerdem werden 7 Kanonen errichtet. Von den neuen Befestigungswerken sind drei zu je 600,000, fünf zu je 450,000, sieben zu je 300,000, sieben zu je 150,000 und die sieben Kanonen zu je 60,000 Thaler, zusammen zu 7,830,000 Thaler veranschlagt. Die drei zuerst ausgeschriebenen Werke sollen in allerfrühesten Frist in Angriff genommen werden.

Bezüglich der bevorstehenden Reise des Prinzen Karl von Preußen nach Wien wird der „Pres. Ztg.“ aus Berlin mitgetheilt, daß man in dortigen Hofkreisen und namentlich in solchen, wo man die guten Beziehungen mit Oesterreich durch einen Familienbund enger zu knüpfen wünscht, auch der Reise des Prinzen eine politische Mission in Betreff des Abschlusses einer Allianz zu leihen suche. Letzteres dürfte sich jedoch, wie der Correspondent bezeugt, als leere Conjectur erweisen, indem „unterrichtete Personen“ über die durch die Zusammenkünfte der Souveräne geschaffene Situation sich dahin ausdrücken, daß Vertragsabschlüsse weder in Wien noch Berlin beabsichtigt seien, und daß es sich nur um Besprechungen der Staatsmänner handle, welchen keine bindende diplomatische Form gegeben werden soll.

In einem langathmigen, von historischen Rückblicken durchwurzten Artikel stellt die Berliner „National-Zeitung“ Betrachtungen über den Wiener Besuch des Königs von Italien an, bei welchem sie zu nachstehendem Schlusse gelangt: „Der Besuch des Königs von Italien in Wien beendet eine lange Entfremdung durch eine glückliche Veröhnung und ist von der größten Wichtigkeit für beide Staaten. Es wird damit erfüllt, daß die Habsburgische Monarchie das Aufhören der weltlichen Papstherrschaft als vollendete Thatfache gelten läßt, und wenn Frankreich andern Sinnes ist, so wird es wenigstens nicht behaupten können, daß jede katholische Macht den Italienern den Besitz ihrer Einheit und ihrer Hauptstadt mißgönnen müsse. Oesterreich gibt einen Beweis von seiner unerwüthlichen Lebensfähigkeit, indem es sich in den veränderten Verhältnissen Europas zurechtfindet, keine unfruchtbaren Klagen über Verlorenes und keine Drohungen gegen Nachbarn ausstößt. So bliden wir denn auf den Gast der Wiener Hofburg mit dem Gedanken, daß diese freundschaftliche Begegnung der wünschenswerthe Abschluß ist, welchen das erste Vierteljahrhundert der Regierung Kaiser Franz Joseph's finden konnte.“

Der „Köln. Zeitung“ wird aus Wien geschrieben: Es ist in den letzten Tagen besonders in englischen Blättern viel Bespens gemacht worden von der Verstimung, die in Fortenkreisen gegen Oesterreich herrsche. Als Grund derselben wird in einer Konstantinopeler Correspondenz der „Times“ namentlich die Thatfache bezichtigt, daß der Fürst Milan von Serbien bei seiner Anwesenheit in Wien vom Kaiser und vom Grafen Andraffy ohne Intervention des Betreters der Türkei empfangen worden sei. Auch sei es Oesterreich in Konstantinopel übel vermerkt worden, daß das Wiener Cabinet eine mit Beschwerden über Druck der türkischen Machthaber angefüllte Denkschrift bosnischer Christen angenommen und diesen seine active Ingerenz zur Abhilfe verprochen habe. In Bezug auf die erstere Angelegenheit darf wohl mit Recht auf die Thatfache hingewiesen werden, daß nicht nur Fürst Milan, sondern auch dessen Vater Michael, ja seine Vorgänger aus dem Stamme Karageorgievics, so oft sie Wien besuchten, vom Kaiser und vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten allein empfangen wurden, ohne daß jemals der türkische Botschafter sie eingeführt oder dem Empfangen beige-wohnt hätte. Man hat also hier bezüglich des Fürsten Milan keine Neuerung geschaffen. Wahr ist es, daß die Porte einmal in früherer Zeit gegen diesen Usus remonstrirt, ebenso gewiß aber, daß man diesseits das türkische Ansehen aus triftigen Gründen abgelehnt hat. Die Denkschrift der bosnischen Christen aber ist nicht nur unserem auswärtigen Amte, sondern zugleich den hier beglaubigten Vertretern sämtlicher

Feuilleton.

Il Cieco.

Venetianische Novelle
 von George Baron Dyherrn.
 (Fortsetzung.)

Da gleiten die schlanken Finger über die Tasten, leise knistert der schimmernde Atlas, ein Blick aus diesen tiefen Augen giebt ihm das Zeichen zum Anfang. Elida hebt das Haupt, und die weiche, schmelzende Tenorsstimme erhebt sich auf silbernen Flügeln aufschwellend und verhallend immer in voller Pracht, mächtig süß und wohlthuend.

Elida's Antlitz verklärte sich, je länger der bezaubende Gesang ertönte, der wie die Lebensluft, wie der Sonnenschein zum Herzen drang. Es war das Lied, das einst ihre Seele aufgelöst in Thränen, und hier stand der Unbekannte jener Abendstunde neben ihr und er schaute sie an; seine Augen, seine Stimme, sein Herz redeten zu ihr, sie fühlte es, es konnte nicht anders sein, und sie vergab die ganze Gesellschaft, als er geredet, und dankte ihm mit einem Wort. Dann, als ob sie nicht mehr fähig sei, noch einen anderen Eindruck aufzunehmen, verließ sie den Saal.

„Welche ist die Schöne?“ zischte Pejara einem Freunde ins Ohr. „Habe sie ja Beide im Auge, das mich ein schweres Geld kostet. Sehen Sie nur, wie die Contessa mit dem Sänger spricht! Man weiß nie, was sie denkt, sie versteht es stets, ihr majestätisches Wesen zu behalten und ihre kühle Freundlichkeit; doch sobald man hofft, ihr einen Schritt näher zu kommen, wird sie Eis!“

Dolino wußte, daß sein Lied Elida's Herz traf. Er hatte dasselbe gewählt, wie an jenem Abend, wo er die vom Cimitero Heimkehrenden erwartete und dann für sie, ohne daß sie es wußten, diese Abschieds-lyric sang.

Lady Merrymor trat zum Flügel und lächelte dem Sänger zu. „Wunderhöhn!“ sagte sie. „Wunderhöhn!“ Sie selbst brauchte sich nicht zu scheuen, nach dem berühmten Volano zu singen; denn ihre Stimme war frisch und glodenrein, und sie verstand zu singen.

Elida hatte mit Erlaubnis des Grafen von San Clemente die ihr liebgewordenen alten Meubles aus dem kleinen weißen Hause nach dem stolzen Palaste bringen lassen und bewohnte zwei Zimmer neben denen Lucia's.

Man konnte sich keinen größeren Unterschied denken, als diese einfache Einrichtung, hell und traulich bis auf die weißen Gazerhänge des schmalen Bettes, und Lucia's prachtvolle Umgebung; die schweren Portieren und Gardinen von dunkler Seide, die Bezüge der Meubles, geflickt zum Theil von der Hand einer Königin, und diese Meubles selbst von köstlicher Arbeit und hohem Werth durch ihre Moosfickelinge von Perlmutter, Ebenholz oder Eisenbein. Lucia erhob sich früh am Morgen nach der beschriebenen Abendgesellschaft. Sie zog die Sammetdunne, daß die Damastvorhänge auseinander rauhichten, und machte schnell ihre Morgen Toilette, ohne ihre Besse zu rufen. Eine Stunde nachher stand sie vor der schlafenden Elida und betrachtete nachdenklich und ernst dies schöne Antlitz. Eine lange Flechte hatte sich aus dem weißen Haarrieg gelöst und hob und senkte sich über die Brust der Schlafenden. Eine lange Weile stand Lucia so, unbeweglich wie eine Statue. Sie dachte: sie ist noch wie ein Kind, ihr Herz ist Wachs und ihre Empfindungen wie die Blätter der Espe. Noch ein Sturm, wie der durch den Tod ihres Vaters, und sie würde zusammenbrechen. Sie lächelte — dieses seltsam große Weib, edel in jeder Regung ihres Herzens, ausgezeichnet von der Natur und durch die Geburt, ausgestattet mit Allem, was Menschen glücklich machen kann.

„Und Du selbst?“ fragte sie sich — „wer bist Du, daß Du an Deine eigene Stärke glaubst?“ Sie hielt inne und legte die Hand an die Stirn. Sie beugte sich nieder und küßte die schimmernde Haarflechte auf dem Herzen ihrer Freundin.

„Von dieser Hand soll Dir nur Gutes kommen!“ sagte sie tief athmend, dann schritt sie hinaus, während Alles im Hause noch schlief, und ging zu dem von den bewohnten Räumen entfernten Musiksaal hinüber.

Leise, wie des Westwinds Hauch, tönten die Klänge vom Clavier durch den weiten Raum, während Lucia's Hand die Tasten berührte. Sie spielte jene unvergessliche Melodie, und der letzte klüßflimmernde Sonnenstrahl lag auf den Wellen des Canale Grande, eine schwarze Gondel schwamm lautlos auf dieser Bahn vorbei am Palast der Desdemona. Des Schiffers weißes Hemd glänzte herüber und die hohe dankte Gestalt des Unbekannten erhob die Stimme zu dem wunderbaren Liede. — Elida weinte. Und dieser Unbekannte stand neben ihr am Grabe des Malers, nachdem er sich für seinen Freund ins Meer gestürzt; er stand neben ihr am Clavier und sang wieder seine herzbescheidenden Töne — Elida ging hinaus. — O, wie so traurig zog es durch den Saal! Entzungenvoller Klang, dann siegte die ursprüngliche Melodie und hell rauhichten die Töne wieder. Die Einfame erhob sich, die Sonne ging auf fern über dem Meere und Lucia San Clemente stand auf dem Balcon und sah in die Ferne, wie auf dem Bilde Jaenza's, immer in die Ferne, als sei dort ihre Sehnsucht.

Der kühlende Morgenwind spielte mit ihren Locken und dem leuchtenden Gewand. Sie schauerte zusammen, wie von plötzlichem Frost erfaßt, und trat zurück in den Saal.

„Nein,“ sagte sie, „ich will keine von den Frauen sein, die unversanden durch das Leben gehen, mit einer Klage auf den Lippen und Unzufriedenheit im Herzen; ich will muthig das Geschick empfangen und nicht weichen. Ich will die ursprünglichen Empfindungen und phantastischen Träume dieser Nacht, die ihr mich quälte! Ihr sollt mir keine Stunde des Schlafes mehr rauben. Ich lebe in der Welt und ich werde die Welt nehmen, wie sie ist, und nicht, wie sie sein könnte. Klar in meinen Gefühlen, bewußt in Hoffnung und Entzagen — das ist meiner würdig. Und dieser Mann, der sich auf einmal in mein Leben und meine Gedanken drängt — er soll an mir eine treue Wundgenossin haben, wenn

er Sprache
 eine vom ersten fran-
 ter-ung. Monarchie-
 hrerin. Auch Conve-
 lich, Reispergasse
 2-3

-Agent
 in Wien zum Abfage
 Eisenbahn- und
 esse und Stellwagen,
 und sonstige Strassen-
 renzen, befördert sub-
 tion von Rudolf
 1-3

ember!
 90 Thalern und
 auf
 ne
 erien-Lose
 originale a fl. 125
 nzigel, a fl. 16
 tel Serien-Pos.
 ertungen Staats-
 ertungen coulantest.
 utreffer fl. 200.000!
 4 und 50 fr. Stemp.
 häft 3-6
 Wien, Stadt,
 Wollzeile 13.

lanstalt
 burg
 iern).
 lanstalt verbanten
 rterer orthopädisch
 reichen glücklichen
 n anämischen und
 erliche Entwicklung
 en, Contract-
 n und sonstigen
 rde finden jeder-
 , pract. Arzt.

Schmidt
 Videra,
 owrating 9,
 efern
 aschinen
 Dampfbetrieb
 Ausführung.
 6-12

preis
 73.

Witt-lerer	Min-derer
fl. fr.	fl. fr.
6 33	6 —
5 47	5 20
4 67	4 53
1 33	1 20

großen Mächte, auch dem englischen, überreicht werden. Die Antworten, welche die letzteren der Deputation ertheilt haben, kennt man hier nicht; aus der österreichischen Antwort aber braucht kein Geheimniß gemacht zu werden. Sie ging einfach dahin, daß die Verträge uns jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Pforte verbieten und daß man sich streng an die Tractate zu halten gedenke; wohl aber wolle man, wenn den Petenten damit gebietet sei, „moralisch“ in Konstantinopel dahin wirken, daß die dortige Regierung die Beschwerden der bosnischen Christen einer Untersuchung unterziehe. Diese Zusicherung ist, so viel man hier weiß, auch eingehalten worden; mit den erwähnten Beschwerden durch Dich und Dünn zu gehen, hatte man hier umsonstiger Lust, als man in Wien aus directer Quelle weiß, daß die Klagen der bosnischen Christen zum Theil unbegründet oder doch übertrieben sind.

Man beschäftigt sich in Paris vielfach mit den Candidaten für die Nationalversammlung in den fünf Departements, die zuerst zu den Wahlen gerufen werden sollen, ohne daß man bereits Kenntniß von dem Datum derselben hätte. Man verantheilt, daß dasselbe zwischen dem 15. und 20. October fallen werde. Die fünf Departements, deren Wähler jedenfalls in nächster Zeit zusammenberufen werden, sind: Aude, Jura, Haute-Garonne, Loire und Puy-de-Dome. In der Aude, wo durch den Hingang von Broussin und Giraud zwei Lücken entstanden sind, hat schon jede Partei über zwei Candidaten. Die Monarchisten haben Pascal, General Cambriels, der im letzten Kriege ein Armee-corps in den Vosges commandirte, Beraldi, reicher Gutsbesitzer und Legitimist, Unterdirector der Rechnungskammer im Marine-Ministerium, und endlich Marquis de Sabran aufgestellt. Die Republikaner haben zu Candidaten Marcon, Medacteur der „Araterite“, der sich augenblicklich wegen Preisvergehen im Gefängnisse befindet, Dufrenoy, früher Praefect von Algier, und Cortes, reicher Gutsbesitzer, der früher Bonapartist war, aber jetzt radicale Gesinnungen beweist. Im Departement Jura wird Admiral Kervadec der Candidat der Legitimisten sein. Die Republikaner haben anfangs an Penquer gedacht, den Maire von Brest, aber dieser Amtsperson ist an den parlamentarischen Ehren wenig gelegen und er weist die Candidatur zurück. So wird wahrscheinlich Galesca, ein nach dem 24. Mai seines Amtes enthobener Praefect, Candidat der Republikaner sein. Es ist schwer vorauszuweisen, wer hier den Sieg gewinnen wird, da der sehr einflussreiche Clerus für den royalistischen Candidaten arbeitet. Im Loire-Departement scheinen die Republikaner Cesar Bertholon zum Candidaten wählen zu wollen, im Puy-de-Dome aber Giroud Poulzol. In der Haute-Garonne haben sich Republikaner, Conservative und Radicale nahezu geeinigt, den Grafen Remusat zum Candidaten zu wählen. In diesen drei Departements haben die Monarchisten sich noch nicht über bestimmte Candidaten geeinigt.

Ungarn.

Hermannstadt, 24. September. Der neuwählte und bestätigte Erzbischof-Metropolit Propof Ivacicovicu hat vorgestern den Eid in die Hände Sr. Majestät abgelegt.

Pest, 21. September. Im Finanzministerium liegen, wie „Hon“ berichtet, nachstehende Gesetzentwürfe zur Vertheilung in lithographirten Exemplaren bereit: Ueber die Einkommensteuer, die Personalverwehsteuer, die Steuern der Aktiengesellschaften und das Verfahren bei Eintreibung der öffentlichen Abgaben. Der Vollendung nahe ist ferner ein Gesetzentwurf über die Errichtung von Postsparkassen und Leibrenten, der zugleich auch die Pensionirung der Lehrer und Notäre (?) regelt. Alle diese Gesetzentwürfe werden zu Beginn der Herbstsession auf den Tisch des Hauses niedergelegt werden.

Pest, 22. September. Ueber die finanzielle Lage erhält „P. V.“ von einem hervorragenden Mitgliede der Deak-Partei nachfolgende Bemerkungen:

Indem mehrere öffentliche Blätter Ungarns das bevorstehende Ansehen zu einer Brod- oder vielmehr Hungerfrage machen, erdichten sie eine Nahrungsnoth, die nicht existirt, um die bestehende Finanznoth durch ein Nothathen zu bemänteln. Denn wie schwer auch die Komitate Stuhlweissenburg, Somogy, Tolna, ein Theil von Zala, Eisenburg, dann die Komitate Wieselburg, Honth, Nagrad, ein Theil von Heves und Trencsin bei ihrer schlechten Ernte zu leiden haben, so ist doch die Ernte in den übrigen Gegenden Ungarns so ergiebig, daß nicht nur die Bedürfnisse des ganzen Landes gedeckt, sondern auch theilweise Weizen, Gerste, Hafer zum Export auf gekauft werden. Der Punkt, wo uns alle der Schuß drückt, liegt nicht in der mittelmäßigen Ernte, sondern in der Finanzlage Ungarns, in dem unheimlichen Bann, der Regierung und Reichstag in den Kreis dieser früher unbekanntenen Aufregung hineingetrieben hat, aus welchem selbst die beste Ernte uns nicht hätte befreien können. Der Finanzminister braucht bis letzten Dezember 1874 zur Deckung des Defizits bare 74 Millionen Gulden, wozu er im Neuenwerthe ein Anlehen von mindestens 110 Millionen machen muß. Wer den Bericht des Finanzauschusses für die beiden Budgets von 1873 und 1874 mit Aufmerksamkeit gelesen hat, dürfte kaum begreifen, wie nach Aufnahme des letzten Anlehens von 54 Millionen, welches eben zur Deckung des Defizits für 1874 und theilweise 1873 bewilligt wurde, der Finanzminister für dasselbe Jahr noch 74 Millionen beanspruchen kann. Wahrscheinlich die Zeit ist gekommen, wo auf eine angemessene Sparsamkeit, verbunden mit einer zweckmäßigen Verwendung der Einkünfte, gedrungen werden muß.

Jedenfalls aber darf der Reichstag erwarten, daß der Finanzminister endlich einmal ein vollständig klares Bild über die Finanzlage demselben vorlegen wird. Denn wie wir vernehmen, sind nicht nur die im Besitze des Staates befindlichen Theilhaberschaften in Holland und Wien verpönt, sondern auch die übrigen von den früheren gemeinsamen Aktien herrührenden Aktien der Kaiserin-Oberberger, Siebenbürger, Alfeld-Eisenbahnen u. s. w. sind verlegt. Wie schwer aber solche Pfänder, für einige hunderttausend Gulden auf allen Börsen Europa's zerstreut, den Kredit Ungarns schädigen, werden Geldmänner sehr wohl einsehen! Nach Beobachtung dieser fatalen Finanzpolitik konnte es nicht ausfallen, wenn in betreffenden höhern Finanzkreisen man einem großen Anlehen, durch welches Ungarn auf 3 oder 4 Jahre seine Bedürfnisse gedeckt, dabei während dieser ganzen Zeit auf Kontrahierung eines weiteren Anlehens formell verzichtet hätte, den Vorzug vor einem kleineren Anlehen einge-räumt wird. Indessen scheint dieser Antrag beim Finanzminister keinen (?) Anklang gefunden zu haben. In diesem Augenblicke sind, wie wir vernehmen, durch die ersten Wiener Häuser Verhandlungen mit ausländischen ersten Firmen eröffnet, um zu sehen, ob die Zeichnung eines Anlehens von 110 oder 120 Millionen für Ungarn in Europa Anklang finden dürfte. — Wir glauben nicht, daß dieses Anlehen schon jetzt so notwendig sei, um die Zusammenberufung des Reichstages vor dem durch Sr. Majestät bestimmten 8. November zu rechtfertigen. Seit sechs Jahren mußten die Mitglieder des Unterhauses im Durchschnitt 10 Monate des Jahres in Pest zubringen, so daß ihnen gar keine Zeit zur Besorgung ihrer eigenen Angelegenheiten blieb; für Männer mit selbstständigem Vermögen war dieser Zustand unerträglich. In diesem Jahre ist es das erste Mal, daß 4 Monate frei sind und nun finden manche Journalisten in Pest, daß auch diese Mühe abzukürzen wäre. Wir hoffen, daß das Ministerium, über die öffentliche Meinung besser unterrichtet, diesem Verlangen nicht entsprechen wird.

Pancsova, 22. September. Heute begann die Wählerconscription im ehemaligen Deutsch-Banater Regimentsbezirk. Die Theilnahme der Deutschen ist außerordentlich. In Zabuta, wo die Conscription begann, verließen Kranke das Bett und eilten, sich einschreiben zu lassen.

Agram, 22. September. In der heutigen Sitzung wurde der Gesetzentwurf über die Gleichberechtigung der Israeliten in dritter Lesung angenommen. Das Negocolarreferat über die außer der Ausgleichsrevision dem Negicolararusschuss anvertrauten Punkte wird, auf Matane's Antrag, auf die Tagesordnung zu setzen beschlossen. Matane, gegen den Centralclub polemisirend, beantragt für Discussion der Universitäts-Vorlage eine geheime Sitzung, was jedoch abgelehnt und die Debatte begonnen wird.

— Demohi Matane in der heutigen Sitzung den Antrag gestellt hatte, der Universitätsgesetzentwurf möge früher in einer Conferenz, an welcher auch die äußerste Linke theilnehmen könne, nochmals durchberathen werden, wurde die Generaldebatte sofort begonnen. Nach hält als Referent eine lange Rede, in welcher er den Ausschussbericht zur Annahme empfiehlt. Sectionschef Mubics, der Verfasser des Entwurfs, erwidert das Haus, es möge die Verhandlung vertagen, bis die neue Regierung Stellung genommen haben werde, worauf das Haus einget und sofort zu einer Conferenz zusammentritt.

— Die Conferenz beschloß, die Sitzungen bis zur Ankunft des Banus Mazurancics zu sistiren, dies aber nicht officiell anzugeben.

— Die Publication von Reichstagsgesetzen bildete den Schluß der Sitzung.

— Die Landtagsitzungen sind bis zum Eintreffen der neuen Regierung sistirt. Das Landtagspräsidium erhielt ein Gesuch von Handels-häusern um scheinige Intervention der gemeinsamen Regierung wegen der Grenzverhältnisse.

Agram, 22. September. Die Ernennung des Banus Mazurancics konnte, nachdem Sr. Majestät durch den Besuch des Königs von Italien zu sehr in Anspruch genommen war, erst Samstags erfolgen und wird die Beerdigung heute stattfinden. Von Wien reist Mazurancics nach Pest und von dort hierher. In Betreff des kroatischen Ministerpostens sind bis jetzt keinerlei neue Dispositionen getroffen.

Wien, 22. September. Die Abreise des Königs von Italien erfolgte gestern Abends um halb 10 Uhr vom Nordwestbahnhof aus. Im Gegenzuge zum Südbahnhof war dieser brillant decorirt und illuminirt; Festons mit Eisenlaub schlangen sich um den ganzen Perron, österreichische und italienische Fahnen flatterten von den Winkeln, der österreichische Adler und das sardische Kreuz glänzten in Gasflammen neben-einander, und bengalische Fackeln erleuchteten den Bahnhof tagshell. Auf dem Perron war eine Ehrencompagnie des Regiments Hef aufgestellt. Um 1/10 Uhr erschienen der Kaiser und die Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Viktor, Albrecht und Leopold und wurden von den bereits versammelten Generalen, Hofchargen, hohen Beamten und dem Wahlverwaltungsrathe begrüßt. Bald darauf kam auch der König Viktor Emanuel in italienischer Marschalluniform. Beide Monarchen begrüßten einander lebhaft und schritten die Ehrencompagnie entlang. Der König verabschiedete sich sehr warm von den Erzherzogen, umarmte und küßte dann den Kaiser und bestieg den prächtig geschmückten Hofzug, der sich gleich in Bewegung setzte, wobei noch der Kaiser dem Könige ein „bonno voyage!“ nachrief. Der Abschied machte allgemein den Eindruck viel größerer Wärme, als der Empfang. Trotz der vorgerückten Stunde war eine große Menschenmenge vor dem Perron versammelt. — Es heißt, seiner Seele beten sollte. War nicht ein leiser Schatten in ihrem Traum, wie in ihr Gebet geschlichen, glänzend und ihr eine ferne, schöne Hoffnung zeigend?

„Hier ist das Glück,“ entgegnete Lucia ernst und legte die Hand auf die Brust ihrer Freundin. „Hier ist das Glück, das nicht stirbt und nicht erleblich, das zu einem Janken zusammenfügen kann, aber bald wieder wie die Driflamme emporleuchtet. Und dies Glück verdanken wir Gott und uns selbst; keine Hand vermag es uns zu rauben, weil es ein Theil ist von uns selbst, schwer errungen oder leicht gewonnen, aber ein köstlicher Besitz.“ (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Ein interessanter antiquarischer Fund.) Emerich Gozon, Lehrer in St. Georgenthal (Zala), der sich durch antiquarische Forschungen bereits einen Namen gemacht hat, wie „P. N.“ erzählt, unlängst an den ungarischen Unterrichtsminister zwei handschriftliche Pergamenturkunden mit dem Besiggen eingezendet, er habe dieselben von einem Traktanten in einem Dorfe seiner Gegend bekommen; derselbe besitze noch ein ganzes Bündel solcher Dokumente und verwende sie zum Einwickeln von Zigarren. Der Minister entsendete sofort den Sectionsrath Alexander Szilagyi an Ort und Stelle, der denn auch bei dem bezeichneten Kaufmann in der That an zweihundertzwanzig Stück diverse Handschriften, theils auf Pergament, theils auf Papier vorfand, darunter höchst werthvolle Urkunden; so ein Document des Eisenburger Domkapitels über den Verkauf von zwanzig Joch Feld, aus dem Zeitalter der Arpaden; dreizehn aus der Zeit der Anjou'schen Könige stammende, auf die Familien Vorantiss, Madassy und andere edle Häuser bezügliche Urkunden und sonstige verschiedene Aktenstücke. Auf einem derselben, aus dem vierzehnten Jahrhundert, ist auch eine Note in ungarischer Sprache ersichtlich. Aus dem 15. Jahrhundert fanden sich nahe an vierzig Stück vor, darunter zwei Exkommunikationen und ein Schreiben eines königlichen Kanzleibeamten, in welchem zwölf Schulbücher er-

Ministerpräsident Sclavj habe das Großkreuz des italienischen Kronenordens erhalten.

— Der Kaiser fuhr gestern mit dem König von Italien nach 9 Uhr Abends zum Bahnhof. In der Hofburg waren alle Hofchargen und Graf Andraffy anwesend. Die Verabschiedung auf dem Bahnhofe war eine sehr herzliche. Gestern um 11 Uhr Vermittags fuhr der König von Italien bei der Kaiserin in Schönbrunn vor, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Wien, 22. September. Zum heutigen Empfang bei Hofe sind die Mitglieder des internationalen landwirthschaftlichen Kongresses, die Mitglieder der internationalen Pferdeausstellungs-Kommission, sowie hervorragende Pferdezüchter und fremde Cavaliere geladen. Der König von Italien wird in der Nacht vom 27. auf 28. September Wien incognito passiren.

— Anlässlich der Pferdeausstellung, sowie des landwirthschaftlichen Kongresses werden zahlreiche böhmische und mährische Feudale und Nationale hier. Der Kaiser ertheilt heute zahlreiche Audienzen. Die Kaiserin konnte gestern auf kurze Zeit schon das Bett verlassen. Heute wurden Mazurancics und Erzbischof Ivacicovic durch den Kaiser bedingt. Gestriger Ausstellungsbesuch 73.000 Personen. Die „Neue freie Presse“ bezeichnet die Meldung über Verleihung eines Regiments an den König von Italien als unrichtig.

— Der neuernannte Banus von Kroatien legte heute den Eid in die Hände des Kaisers ab.

Triest, 22. September. Auf der Werfte San Rocco des Stabilimento tecnico ist die Fregatte „Laudon“ heute um 9 1/2 Uhr Morgens bestens vom Stapel gelaufen.

Ausland.

Berlin, 22. September. Der König von Italien wird an der Landesgrenze von der hiesigen Gesandtschaft, dann von Herrn v. Keudell, welcher den Ehrendienst vertritt, begrüßt. Der König trifft um 3 Uhr hier ein. Die Einfahrt findet durch die Dranien-, Wilhelmstraße und Linden statt. Der österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Karolvi, wird heute von seinem Urlaube hierher zurück erwartet. Viktor Emanuel reist Samstag von hier nach Dresden, verbleibt dort Sonntag und kehrt dann über München oder Nürnberg in seine Heimath zurück.

Berlin, 22. September. Viktor Emanuel wurde in dem festlich decorirten Görlitzer Bahnhofe vom Kaiser Wilhelm und dem Kronprinzen aufs herzlichste begrüßt. Die Straßen sind dicht besetzt, der Klagenstimm jedoch spärlich. Die Volksstimmung ist lange nicht so enthusiastisch, wie bei der Ankunft des Kaisers Franz Joseph vorigen Jahres in Berlin.

Posen, 21. September. Erzbischof Ledochowski hat in einem Schreiben an den Oberpräsidenten erklärt, er werde nach den Sommerferien das hiesige geistliche Seminar, dessen Schließung durch den Kultusminister angeordnet wurde, nicht wieder eröffnen, da er es auf Gewaltmaßregeln seitens des Staates nicht antommen lassen könne und wolle.

Paris, 20. September. Die France versichert, daß die Bemühungen, den Grafen Chambord zu einem Compromiß in der Verfassungsfrage und zu Zugeständnissen in der Fahnenfrage zu bewegen, gescheitert sind.

Die Legitimisten demontiren die Nachricht des Temps über eine angeblich von Larcy nach Frohsdorf überbrachte Adresse. Larcy hat Frankreich nicht verlassen. — Der Gründer der Fischzucht, Coste, ist gestorben.

Die carlistischen Banden von Biscaya und Guipuzcoa haben die Stadt Tolosa angegriffen, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

— Der Soir versichert, Graf Chambord habe in verächtlicher Weise geantwortet und erklärt, daß er, sobald sein Erbrecht bedingungslos anerkannt würde, seinerseits bereit sei, alle von der Vertretung des Landes für notwendig erachteten Concessionen zu machen. Soir erwähnt auch des Gerüchtes, daß Graf Chambord zu verstehen gegeben habe, daß er, alsbald nach Anerkennung seiner Rechte und erfolgter Fuldigung in Versailles, bereit wäre, zu Gunsten des Grafen von Paris abzutreten.

Paris, 21. September. Dr. Melaton ist gestorben. (Melaton, als Leibarzt Napoleon's von europäischem Nuse, war am 17. Juni 1807 geboren. Seine Studien machte er in Paris, im Jahre 1851 wurde er dort zum Professor der chirurgischen Klinik ernannt. Im Jahre 1856 wurde er in die Akademie der Medicin aufgenommen. Er hat zahlreiche medicinische Werke hinterlassen und galt als Autorität im Fache der Stein-Operationen.) — In Guadeloupe wurde der Republikaner Caffe mit 3900 Stimmen zum Deputirten gewählt. Cassagnac erhielt 2500 Stimmen. „Bien Public“ fordert den Präsidenten Mac-Mahon auf, schleunigst die Nationalversammlung einzuberufen.

Die legitimistischen Journale erklären die ungünstigen Nachrichten über die in Frohsdorf unternommenen Schritte für unbegründet.

Madrid, 21. September. Die Cortes haben mit dem gestrigen Tage ihre Sitzungen suspendirt.

Castelar hat eine kräftige Politik inaugurirt. Roma, welcher sich in Tolosa befindet, ist auf längere Zeit mit Lebensmitteln versehen. Die Injuranten von Cartagena versuchten einen Ausfall, wurden aber zurückgeschlagen. Es scheint, daß die aus Cartagena ausgelassenen Injurantenschiffe, welche vor Alicante eingetroffen sind, diese Stadt zu beschließen drohen. Die Consuln der auswärtigen Mächte haben dagegen

er kommt — kommt um dieses Kindes willen, um meiner Schwester willen, die ihn liebt. —

Unterdessen hatte auch Clida ihr Lager verlassen, und als Lucia eintrat, kniete die Tochter des Malers vor der Statue der Madonna und verrichtete ihre gewohnte Morgenandacht. Die langen welligen Haare flossen glänzend nieder, sie hatte die Hände gefaltet und ihre Lippen bewegten sich. Länger als sonst betete sie, weil sie sich zur Andacht zwingen wollte, und die Andacht kam doch nicht. Ihre Gedanken schweiften in die Ferne und neben der weißen Statue stand ein anderes Bild, das sich nicht verdrängen ließ, nicht wich. Ah! und es war von einem so unbeschreiblichen Zauber, daß sie es mit geschlossenen Augen sah. In reizender Hüftlosigkeit kniete sie so und wiederholte ihr kindliches Morgengebet, während sie sich selbst benutzte war, wie ihr die tiefe Inbrunst fehlte und doch keinen Ausweg fand. Die Madonna blieb auf ihrem erhabenen Plage, das Bild auch, so konnte sie nicht entziehen. Ihr junges Herz theilte sich. Endlich strich sie das Haar zurück und sah Lucia, die ihr guten Morgen bot. Nicht die liebe bloß, auch die Freundschaft, diese „Ghe der Seelen“, verriet es, Wünsche zu errathen, in den Augen zu lesen, und Lucia las in dem seuchten, schwimmenden Auge ihrer Freundin eine ganze Geschichte. Clida erröthete unter dem Blicke Lucia's, ohne zu wissen, weshalb, dann lächelte sie und endlich waren große Thränen, die in ihren Augen stehen blieben, ihre Zuflucht.

„Ich glaube, ich bin ein recht böses Geschöpf,“ sagte sie leise und faltete wieder die Hände, wie vor ihrer Mutter. Die Pietä schloß sie in die Arme.

„Ja, das bist Du!“ rief sie mit überströmender Stimme, „wenn Du nicht so glücklich wärest, wie Du es verdienst!“

„Glück?“ fragte die Blonde. „Wo ist Glück?“ Ihr ganzer Verlust lebte plötzlich auf und jene Stunde, wo sich ihr Leben mit Nacht umhüllte — für immer, wie sie glaubte. Und nun war der düstere Trauer-gedanke, an dem doch ihre ganze Seele hing, auf kurze Zeit verschwunden gewesen. Sie hatte nicht an ihren Vater gedacht, der stille schlief in seiner Gruft, nicht an die Madonna, vor deren Bilde sie für die Ruhe

wähnt werden; ferner drei sehr interessante Urkunden in ungarischer Sprache aus dem 16. und zahlreiche aus dem 17. Jahrhundert, Urbarien, Testamente, Inventare und Protokolle. Alle diese Schriftstücke sind in kulturhistorischer Hinsicht von Bedeutung; sie bieten schätzenswerthe Daten und Anhaltspunkte für die Geographie und Familien-geschichte der Gegend jenseits der Donau. Alles scheint darauf hinzuweisen, daß man es hier mit den Ueberresten eines reichhaltigen, wohlgeordneten Archivs zu thun habe. Der Sectionsrath kaufte dem Traktanten die Papiere ab.

— (Auch ein „Trauerfall.“) Die erste Liebhaberin eines Berliner Theaters meldete, am Sonntag plötzlich, und zwar kurz vor Beginn der Vorstellung der Direction, daß sie Trauer bekommen habe und nicht auftreten könne. Obgleich eine größere Tragödie aufgeführt werden sollte, gelang es dem Direktor doch, in der zweiten Liebhaberin eine Vertreterin der Rolle zu finden und das Repertoire brauchte deshalb wenigstens nicht abgeändert zu werden. — Am Montag erfuhr aber erst die theilnehmende Direction, sowie die Kolleginnen und Kollegen der Leidtragenden, welches Bewandniß es mit dem Trauerfalle hatte. Der Kanarienvogel der Tragödin war am Sonntag plötzlich gestorben. Mehr Welschmerz kann man selbst von einer ersten Liebhaberin nicht verlangen.

— (Ein Duell wegen politischer Meinungsverschiedenheiten) hat vor einigen Tagen in einer Privatwohnung in der Königsstraße zu Berlin stattgefunden. Von den Duellanten, zwei Studenten aus Heidelberg und Straßburg, erhielt Letzterer einen so unglücklichen Hieb über das Gesicht, daß ihm nicht nur die Nase vollständig durchgehauen, sondern auch das rechte Auge ausgeschlagen wurde.

— (Eine fünfzehnjährige Kindesmörderin.) Aus Darmstadt, 15. September wird geschrieben: Ein psychologisch ungewöhnlich fesselnder Fall war der Gegenstand einer vorgestern vor dem hiesigen Bezirks-Strafgerichte verhandelten Anklage. Die erst fünfzehnjährige Elisabeth Ruhland, das einzige Kind ihrer braven Eltern, war das Opfer eines gewissenlosen Verführers geworden. Aus Furcht, von

protestirt; der verlaugt, um die Kissa bo in schwebenden Schu aufgelegt worden in sechs Katen, jammlichen Bank übernommen.

Durch Reg und anderen von flammenden Proo Konstant einer neuen zwisch werden esrig betru vention soll anfan

Voll.

— Der Reg Frühtrair von de mannsstadt zurück.

— Der 1. ist am 22. L. W.

— Der H. Honvedgenerals Klauenburger Ho gereist. Wie wir auf seiner Zuppe

— (Est September abgeh unter sehr rager.

Den 1. tie 2. tiefsten Schuß Herr D. Schults

Ersten Pre S. Otto, 5 Per Spende von Per Die m

Rudolph 2 Otto 69 Treffer. Jof. Wintler 51 43 Treffer.

Rudolph 2 Sam. Otto. S

Oberschüge Mieger. And. J Jof. Wintler.

Mich. Huf Schuster. Jof.

Anton Dr berger. Karl G

Um 6 U neuen Schützenk beteiligten Schi wurde, wobei sic war Beginn des tum angegeschlossen bis 2 Uhr dauert neuer Beweis, de für bürgerliche S behaupten, daß S

— (Zim Nachts brach im aus. Die Wacht und Stelle. Di gende Gefahr o Greciu, Sierban Zimmerseuers th

— Welch den Stabsgeme möge auch durch Als im vergang Großau die h gung arbeitete, vürschen, er mö gezählt, folgt Kimmel.

ihrem Vater „te Schrittes gewa gab sie am 18. Gaufer, einen e merksam zu ma und einen Druck nicht so fest, wie ten gerufen und Mutter leugnete vorliegenden M Gefängniß veru jugendlichen Ang ihrer Tochter u fallen wurde.

— (Der seit dem 5. d. 3 nach welchem de durch seinen ant Kleindien unter Dieser vorzugs bestehende Schat Stadt geschenkt, repräsentiren u leit der Stadt, bewahren gejud

— (Kat richtet, daß das verkauft wird, demselben Farb Weurthe, des dargegestellt sind Savoyen, der

Erledigungen.

Concurs. 3-3

Durch die Emeritierung des hochwürdigsten Herrn ...

Hermannstadt, am 19. September 1873.

Das Hermannstädter evang. Bezirks-Concistorium A. B.

Concurs. 1-3

An der evang. Volksschule in Neppendorf, bei Hermannstadt, ist die Elementarlehrer- (Cantor-) Stelle zu besetzen.

Neppendorf, am 24. September 1873.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs. 2-2

Zur Besetzung des mit der hiesigen Stadt-Predigerstelle combinirten Rectorats an der sechsclassigen evang. Mädchenschule wird bis zum 4. Oktober l. J., Nachmittags 6 Uhr, der Concurs eröffnet.

Außer der Leitung der Mädchenschule wird der Rector zu 18 bis 20 wöchentlichen Unterrichtsstunden verpflichtet; als Stadtprediger liegen ihm ob einige kirchliche Functionen: drei Predigten im Jahre, die Reden am Grabe der Communitätsmitglieder, Ausprüche im Erkrankungsfall der übrigen Geistlichen.

Mit dieser combinirten Stelle sind außer freier Wohnung und der Mitbenützung des Schulhofes während der Wintermonate folgende Bezüge verbunden: ein Jahresgehalt von 500 fl. nebst dem Anspruch auf Quinquennalzulage von 50 fl. und an Stadtprediger-Einkünften jährlich 320 fl. ö. W. in runder Summe.

Bistritz, am 21. September 1873.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs. 2-2

Zur Besetzung der an der hiesigen vierclassigen evang. Elementarschule erledigten zweiten Lehrerstelle wird der Concurs bis zum 4. Oktober l. J., Nachmittags 6 Uhr, eröffnet.

Gehalt bei provisorischer Anstellung 400 fl. ö. W., bei definitiver Anstellung 500 fl. ö. W.

Verpflichtung: 20 bis 22 wöchentliche Unterrichtsstunden und die vom Gesetze vorgeschriebenen etwaigen Supplimenten.

Bistritz, am 21. September 1873.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Kundmachungen.

3. 9721/Civ. 1873. 1-3

Dem k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird bekannt gemacht: Es sei in die Amortisations-Einleitung des dem Ludwig Herbert, Königerichter in Pöschkirch, in Verlust gerathenen Hermannstädter Sparkassabüchels vom 29. December 1872, 3. 66.408, mit der Einlage per 1000 fl. ö. W. gewilligt worden.

Es wird somit der Besitzer dieses Sparkassabüchels aufgefordert, seinen Anspruch darauf binnen 6, d. i. sechs Monaten, vom Tage des ersten Erscheinens dieser Kundmachung im „Budapesti közlöny“, hiergerichts anzuzeigen, widrigenfalls dasselbe gemäß §. 34 der Sparkassa-Statuten für amertisiert erklärt werden würde.

Hermannstadt, am 11. September 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

3. 9320/Civ. 1873. 3-3

Edict.

Von dem k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht, daß Herr Paul Theil seine Berechtigung zur Ausübung der Advokatur hiergerichts nachgewiesen und seine Amtsfähigkeit, mit dem Amtssitze in Hermannstadt, Neißergasse Nr. 17, am 1. September 1873 eröffnet habe.

Hermannstadt, am 4. September 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Vicitationen.

1586/1873. sz. 1-3

Arlejtesi hirdetmény.

Folyó évi október hó 7-én, délelőtt 10 órakor a nagy-szebeni magy. kir. mérnöki hivatal irodájában nyilvános árjelítés azon helyreállításokról fog tartatni, melyek a nagyméltóság magy. k. közmunka és közlekedési ministeriumnak folyó évi augusztus hó 28-ik és 30-ról, september hó 1-ik, 12-ik és 16-án 12 971., 11 863., 11 864., 14 297. és 14 298. szám alatt kelt kibeosztásványával jóváhagyattak u. m.:

- 1. A segesvár-brassoi államut 25²/₃ mértföld közti föld-

csuszás folytán szükséges vált helyreállítása költség

összegben 1238 frt. 40 kr.

2. A segesvár-brassoi államut 24²/₃ mértföld szakaszán 327. sz. hid helyreállítása költség összegben 1182 frt. 33 kr.

3. A segesvári államut 3²/₃ mértföld szakaszán 66. és 68. számú átereszek helyreállítása költség összegben 792 frt. 96 kr.

4. A n.-szeben-brassoi államut 21²/₃ mértföld szakaszán 221. sz. hid kijavítása költség összegben 926 frt. — kr.

5. A n.-szeben-brassoi államut 19²/₃—22²/₃ mértföld szakaszán szükséges karfák és kerékvetők költség összegben 2657 frt. 99 kr.

Minden ajánlkozó köteles az árjelítés kezdete előtt az 5⁰/₀-nyi bántópenzt letenni, a vállalkozó pedig a vállalati öszveget 10⁰/₀-ra kiegészíteni.

Szabályszerűen kiállított és bántópenzzel ellátott ajánlatok az árjelítés kezdete előtt ezen magy. k. mérnöki hivatalnál azon nyilatkozattal beadandók, miszerint ajánlkozó az árjelítés föltételeit ismeri és magát azoknak minden kikötés nélkül aláveti. Nagy-Szeben, 1873. september hó 22-án. A magy. kir. mérnöki hivatal.

Nro. 1586/1873. 1-3

Vicitations-Kundmachung.

Am 7. Oktober l. J., Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des k. ungar. Bauamtes zu Hermannstadt die öffentliche Minuendo-Vicitation über die mit den Erlässen des hohen k. ung. Communications-Ministeriums vom 28. und 30. August, 1., 12. und 16. September l. J., 3. 12.971, 11.863, 11.864, 14.297 und 14.298, genehmigten Bauherstellungen statt, und zwar:

1. Die Herstellung in Folge der Erderschüttung in Meile 25²/₃ der Schäßburg-Kronstädter Straße bei Deutschkreuz mit dem Kostenbetrage von 1238 fl. 40 fr.

2. Die Re-construction der Brücke Nro. 327 in Meile 24²/₃ der Schäßburg-Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von 1182 fl. 33 fr.

3. Die Herstellung des Durchlasses Nr. 66 und 68 in Meile 3²/₃ der Schäßburger Straße mit dem Kostenbetrage von 792 fl. 96 fr.

4. Die Reparatur der Brücke Nr. 221 in Meile 21²/₃ der Hermannstadt-Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von 926 fl. — fr.

5. Die Herstellung der Geländer- und Schleudersplände in Meile 19²/₃—22²/₃ der Thera-Hermannstadt-Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von 2657 fl. 99 fr.

Unternehmungslustige haben bei Beginn der Vicitation das Spec. Badium zu erlegen, welches der Erstreifer auf 10 Percent des Erstehungsbeitrages zu ergänzen hat.

Verpflichtungsmäßig ausgestellte und mit dem nöthigen Badium versehene Offerte sind vor dem Beginne der mündlichen Vicitation bei dem k. ungar. Bauamte in Hermannstadt einzulegen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Vicitations-Bedingnisse kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe. Hermannstadt, am 22. September 1873.

Vom königl. ungar. Bauamte.

3. 761/1873. 1-3

Kundmachung.

Am 24. Oktober l. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause nachstehende Medical-Gefäße für die Zeit vom 1. Januar 1874 bis Ende December 1879 im Versteigerungswege verpachtet, und zwar:

- a) Die Mählmühle in der Gemeinde Moichen, b) das Schankrecht in der Gemeinde Moichen.

Hieron werden Pachtliebhaber mit dem Beifuge verständigt, daß die Vicitations-Bedingnisse beim Ortsamte in Moichen und bei dem gefertigten Kreis-Inspectorate eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 15. September 1873.

Das Heltauer Kreis-Inspectorat.

3. 9049/Civ. 1873. 1-3

Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der allgemeinen Sparkassa in Hermannstadt wider Moise Reulu aus Groß-Ludisch zur Vereinerbringung der Forderung von 315 fl. ö. W. c. s. c. die ercutive Feilbietung der dem Moise Reulu auf Groß-Ludischer Patter gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Realitäten, als:

- 1. Das Haus sammt Garten im Werthe von 360 fl., 2. der Acker „in perit“ neben George Reu und George Fulea pr. 90 fl., 3. der Acker „sub kostea“ neben George Roha und Th. Freutja pr. 80 fl., 4. der Acker „castra podulu armeniloru“ neben Nicolae Olteanu und Mate Guranu pr. 60 fl., bewilligt und zur Vernahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 24. Oktober und der zweite

Termin auf den 24. November 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Ortsamtkanzlei in Groß-Ludisch unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Badium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen. 2. Ausrufspreis ist der Schätzungswert. 3. Der Kaufpreis ist binnen zwei Monaten zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen, bis dahin mit 6 Perc. zu verzinsen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Sitze der Vchörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Güter vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchserheber lediglich auf den Ueberseß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 25. August 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Vicitations-Ankündigung. 3-3

Seitens der gefertigten k. k. Militär-Bau-Direction wird hiemit allgemein verlanbart, daß wegen Ueberlassung des Pferdebüblers aus den drei neu erbauten Batterie-Stallungen Nro. I, II und III des hiesigen Artillerie-Etablissements auf die Zeit vom 1. October 1873 bis Ende September 1876, dann wegen Ueberlassung des Pferdebüblers von der im Bruckenthalischen Meierhofe provisorisch untergebrachten Batterie auf die Zeit vom 1. October 1873 bis Ende Juni 1874 Donnerstag den 2. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, eine öffentliche Offertbehandlung abgehalten wird.

Diesbezügliche Offerte müssen spätestens eine Stunde vor Eröffnung der Verhandlung bei der k. k. Militär-Bau-Direction in Hermannstadt (Kleiner Ring Nro. 23) versiegelt und portofrei einlangen, mit dem gesetzlichen 50 kr. Stempel versehen sein, und zur Sicherstellung des Veras rüchlich des Büblers aus den drei neu erbauten Batterie-Stallungen im hiesigen Artillerie-Etablissement eine Caution von 20 fl., rüchlich des Büblers von der im Bruckenthalischen Meierhofe untergebrachten Batterie aber eine Caution von 7 fl. in Baarem enthalten.

Alle näheren Bedingungen können ebenfalls bei den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Hermannstadt, am 22. September 1873.

Von der k. k. Militär-Bau-Direction.

Ein Richter des k. Gerichtshofes in Hermannstadt wünscht aus Gesundheitsrücksichten mit einem Richter eines anderen Gerichtshofes einen Tausch einzugehen.

Hierauf Reflectivente wollen sich brieflich wenden an: A. B. post restante in Hermannstadt. 2-3

Bahnarzt C. Zinz,

Hontenusgasse Nr. 15.

Ordnation in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden, wie für Einlegen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 5 Uhr Nachmittag. 1-6

Credit-Promessen, 200,000 fl. Haupttreffer, Ziehung am 1. Oktober 1873,

à 4 fl. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. 3-4

Michael Göhner jun.,

Civil- und Militär-Schneider in Hermannstadt, Großer Platz, vis-à-vis dem „Café Janda“.

(ausgezeichnet bei der Wiener Weltausstellung),

beehrt sich die höfliche Anzeige zu machen, daß es ihm gelungen ist, persönlich durch Baareinkäufe ein schönes Sortiment der modernsten Tuchstoffen äußerst billig anzuschaffen und hierdurch in Güte der Waare zufrieden zu stellen. Auch empfiehlt derselbe sein best assortirtes und billigstes Lager von fertigen Herrenkleidern. 5-5

Greislerei-Vocale,

auf frequentem Posten gelegen, ist mit oder ohne Einrichtung zu vermieten. Nähere Adresse zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 1-3

Warnung.

Gefertigter macht hiemit bekannt, daß er feinerlei wie immer gearteten, von seiner Frau Johanna Breckner auf seinen Namen contrahirte Schulden anerkennt und dieselben noch weniger zahlt.

Andreas Breckner,

Schneidermeister in Hermannstadt.

Ein Deutsch-Amerikaner,

der behufs Reisen ein Jahr auf dem Continente verbleibt, wünscht sich mit einer achtbaren, wohlhabenden und vollkommen unabhängigen Dame in gefesteten Jahren zu verehelichen.

Geneigte Offerten mit Photographien sub Chiffre V. 8040 nimmt die Annoreen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. zur Weiterbeförderung entgegen. 2-3

Gewählte Pianoforte, Stuzl und Pianino's erster Wiener und Leipziger Firmen zu Fabrikspreisen, im Claviersalon Victor v. Heldenberg's, Hermannstadt, Seltnergasse 59, 1. Stock.

Ein General-Agent für eine bedeutende Waggonfabrik in Wien zum Abgabe ihrer Erzeugnisse, bestehend in Eisenbahn- und Tramway-Wagen, Omnibusse und Stellwagen, Equipagen, Fiakers, Comfortables und sonstige Strassen-Fuhrwerke wird gesucht. Offerte, mit Angabe guter Referenzen, beifügt sub J. 7281 die Annoreen-Expedition von Rudolf Mosse in Wien. 2-3

Erste Wiener Thurmuhren-Fabrik Schaner & Kohler (vorm. Gebr. Resch), Wien, Mariahilferstraße Nro. 61, empfehlen bestens ihre Fabrikate in Thurm- und Consol-Uhren, sowie alle Arten von Uhren für öffentliche Gebäude, Schiffe, Eisenbahnen, Fabriken, Bergwerke etc. mit vollster Garantie. Preis-Courante und Zeichnungen auf Verlangen gratis.

Am 30. September! müssen der Haupttreffer von 40.000 Thalern und n-malige Nebentreffer auf Gezogene Braunschweiger Serien-Lose entfallen. Wir verkaufen selbe im Originale à fl. 125 und in Antheilen: à fl. 8 ein Zwanzigtel, à fl. 16 ein Zehntel, à fl. 32 ein Viertel Serien-Lose. Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats-, Industrie- und Lotterie-Papiere constantest. Credit-Promessen Haupttreffer fl. 200.000! Ziehung: 1. Oktober! Wechselgeschäft 4-6 der Administra-tion des MERCUR, Wien, Stadt, Wollzeile 13.

Grü... außer der Feiertage... Postver... 3m... halbjährig... 3m... vierteljährig... Redakteur... Th. Stein... Fäll-Abonn... bei Herrn J... Nr. 2... Der Br... profitanten des... profitanten des... Einem... garischen Blä... Idee jagt die... die Alteren i... nicht ausblei... neu aufgetau... Kaufmänner... unter den jetz... künstler ver... rüchständler... ja gerade f... Resolution de... der Steuerer... Doch ist Herr... ein geriebene... Doublee vor... Broden, den... indem er mit... uns sammeln... spreizen wie... Gortischaflo... „M. Polgar“... Staat, das bi... schmeichelt... figurirt. Die in... Kerkapoly und... „Reform“ so... um die Noth... Es stehe zu... auf Grund de... Der Ge... bringung des... wegen der u... sidenten zu... nommen. Die 3... wissen. Mehre... in 3 a f b e r... sprach, denn... wurde, daß... runden“ lassen... Tod wehren... „abrunden“... ihrer bisherige... kamen, auch... fortsetzten. Sie sta... in deren Br... „Z“ lie... griffen, aus... „Z“ ja... mit verläste... fort in Grinn... mache. Sie... er sollte schwe... einfach und G... würde lächel... Sie wa... eingestunden... „Wie h... Graf nach de... „Zunge... die Gräfin... aber ich glau... und das ist... Sie wa... aber Lucia... schloß, sie u... nicht bloß ve...